

WINDISCH: Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler gestaltet seine Zukunft neu

«Die Verantwortung liegt weiterhin bei mir.»

Der Windischer Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler hat seine Entsorgungsfirma Kosag mit der Hans Meyer AG zusammengelegt. Das gab viel Gesprächsstoff. Der General-Anzeiger hat dem Kommunenoberhaupt und Geschäftsführer auf den Zahn gefühlt.

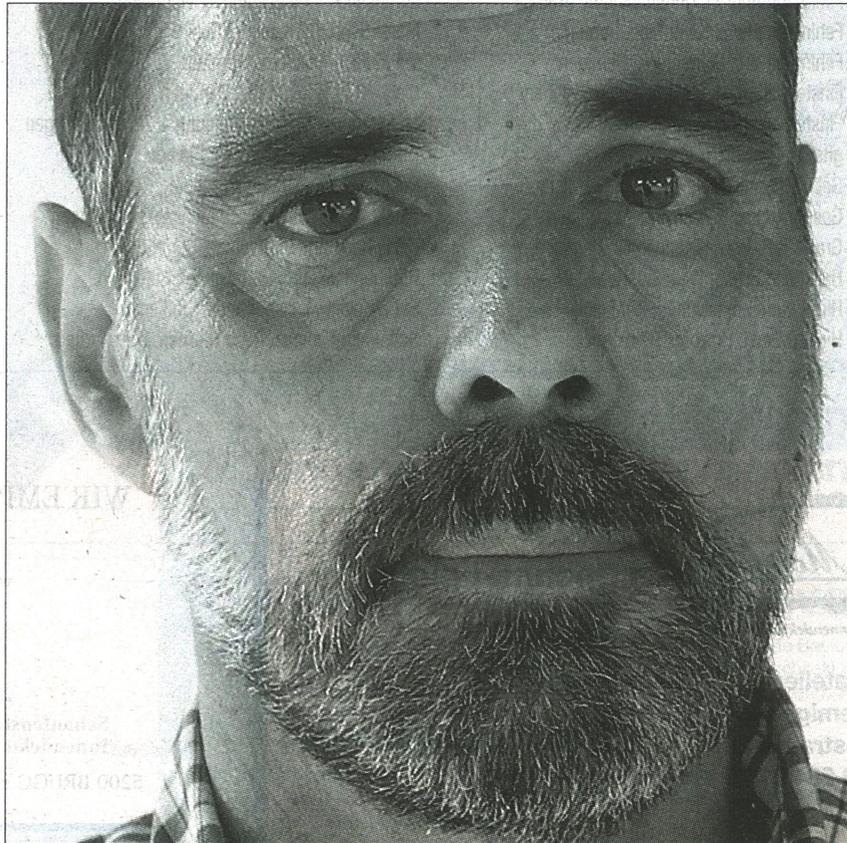
Ursula Burgherr

General-Anzeiger: Hanspeter Scheiwiler, Ihre Entsorgungsfirma Kosag hat mit der Hans Meyer AG eine enge Zusammenarbeit angekündigt, die Sie von Ihrem Pensum entlasten soll, weil Ihnen die Doppelfunktion als Geschäftsmann und Gemeindeammann zu gross wurde. Was ist nicht so gelaufen, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Hanspeter Scheiwiler: In erster Linie geht es um die Nachfolgeregelung. Ich weiss, dass meine Kinder nicht in meine Fussstapfen treten werden und war gezwungen, eine andere Lösung zu finden. Weil ich in allem, was ich tue, immer ein Optimum erzielen will, musste ich bei den ständig zunehmenden Herausforderungen im Gemeinwesen zum Entscheid kommen, ob ich mit der Politik weitermachen oder aufhören will. Ich habe mich schlussendlich für Ersteres entschieden. Operativ hatte ich schon seit längerem zu wenig Entlastung in meiner Firma. Wir haben Verschiedenes dagegen zu unternehmen versucht, aber es lief nicht so glücklich. Ich hatte immer noch viel zuviel Kleinkram am Hals.

Hat der Entscheid für Sie finanzielle Konsequenzen?

Nein. Allerdings war mein Pensum für die Kosag bis anhin nicht definiert, was



Mehr Zeit für die Politik: Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler Foto: ub

sich jetzt ändern wird. Aber ich verdiene gleich viel wie vorher.

Heisst das, Sie haben bis jetzt für Ihre Firma vor allem Liebesarbeit geleistet?

Ich bin nicht der Typ, der einfach sagt, mein Pensum ist erreicht. Ich krampfe für eine Sache, auch 150 Prozent.

Ihre Kinder zeigen kein Interesse an der Übernahme des von Ihnen aufgebauten Betriebes. Schmerzt das?

Ich hätte natürlich schon Freude gehabt, wenn die Kinder nachgefolgt wären, aber das ist jetzt eben nicht der Fall. Ich finde, dass man in der heutigen Zeit offen sein muss für die Berufsziele seiner Sprösslinge. Denn die jungen Menschen absolvieren oft zwei oder drei Ausbildungen, bis sie dort sind, wo sie hinkommen wollen. Ich sass schon mit zwölf Jahren auf Lastwagen und Traktoren. Ein Bubentraum. Mein Sohn hat sich nie dafür interessiert.

Sie entscheiden sich zugunsten einem vermehrten Engagement in Ihrem Mandat als Gemeindeammann für einen reduzierten Einsatz in Ihrer Firma. Haben Sie den Einsatz als Vorsteher der Kommune Windisch unterschätzt?

Ich denke nicht. Aber es ist in den letzten Jahren ein immenses Pensum dazugekommen. Z.B. das Rekrutierungszentrum. Ohne meinen ehrgeizigen Einsatz für dieses Projekt wäre vermutlich der Standort einer anderen Gemeinde zugetallen. Somit wäre mir viel Arbeit erspart geblieben. Dann die Bewerbung um die Schule für Gestaltung und der Kampf um den Fachhochschulstandort. Und seit dem definitiven Entscheid für das Projekt «Vision Mitte» weiss ich, dass ein Riesenberg Arbeit auf mich zukommt. Ein ganz anderer Punkt: die politische Arbeit wird heute von der Öffentlichkeit viel mehr hinterfragt als früher. Man braucht mehr Zeit für Diskussionen und Anhörungen. Die Bevölkerung will mitreden können.

Sie sprechen punkto Zusammenschluss der beiden Firmen in der Presse von neuen, zukunftsgerichteten Strategien und hervorragenden Synergien. Das tönt wunderbar. Was heisst es konkret?

Die Kosag und die Hans Meyer AG sind auf verschiedenen Gebieten der Entsorgung spezialisiert. So hat zum Beispiel Meyer eigene Deponien, um «sauberen Dreck» (Aushub) abzuladen, einen Recyclingbetrieb für Betonwaren und Asphalt und ein modernes Sortierwerk. Das alles haben wir nicht. Wir sortieren zum Teil noch von Hand, mit einfachen Hilfsmitteln. Aber wir sind wiederum spezialisiert auf das Kompostieren, und unser neuer Partner hat in seinem Betrieb

viel Grünmaterial. Ich habe zudem in den letzten Monaten einige Projekte für Spezialentsorgung aufgelegt, wo die Meyer AG mitprofitieren kann.

Will sagen, Ihrer Firma wäre es auch ohne Fusion gut gegangen?

Ja, wir hätten weitermachen können, aber ich hätte mein Engagement eindeutig intensivieren müssen. Das Problem ist wie gesagt meine Nachfolge. Ich habe während zwei Jahren gesucht. Ausländische Firmen waren interessiert. Aber, dass ein Grossbetrieb hier Fuss fasst, ist nicht unbedingt, was ich suche. Ich will das Geschäft in Hände übergeben, wo ich weiss, dass es in meinem Sinn weitergeführt wird.

Sie bleiben trotz der Fusion auch künftig Geschäftsführer. Wieviel haben Sie da noch zu sagen?

Gleichviel wie jetzt. Die Verantwortung liegt weiterhin bei mir.

Aber kann die Leitung mit Ihrem gleichzeitigen Engagement als Ammann noch so viel Qualität haben, wie vorher?

Sie wissen ja nicht, was ich früher alles gemacht habe! Bin selber Lastwagen gefahren. Das kam mir oft mit den behördlichen Terminen in die Quere. Wenn ich im Stau stand, kam ich zu spät zur Sitzung und hatte zudem dreckige Schuhe. Auch beim Sortieren habe ich Hand angelegt. Dafür ist jetzt keine Zeit mehr. Nun führe ich ausschliesslich die administrativen Belange. Hier versuchen wir Synergien zu erreichen, zum Beispiel, die Buchhaltung zusammenzulegen. Ich werde mich sicher auch weiterhin stark für meine Firma engagieren, kann aber beweglicher sein.